



In dieser Ausgabe

Der Pflegedirektor resümiert ein- einhalb Jahre Bildungszentrum und schildert seine nächsten Ziele

Seite 3

Ob die Grippe-Pandemie kommt oder nicht – das UKB hat alle Vorbereitungen getroffen. Wie, erfahren Sie auf

Seite 4



Fotos: UKB/J. F. Saba

Es gibt wieder etwas zu gewinnen – diesmal beim Fotowettbewerb. Preis und Teilnahmebedingungen verraten wir auf

Seite 7

Kindern von UKB-Beschäftigten können erstmals Plätze für eine Ferienbetreuung angeboten werden! Mehr darüber auf

Seite 14

Der Deutschlandfunk berichtete zum Thema Schilddrüse live aus Ambulanz und OP – Bericht auf

Seite 16



Akademisch geplant, meisterlich gebaut

Das neue Bettenhaus der HNO- und Augenklinik



Die neuen Hausherren: Prof. Friedrich Bootz, HNO-Klinik, und Prof. Frank Holz, Augenklinik

Am 21. April wurde das im Januar in Betrieb gegangene neue Bettenhaus der HNO- und Augenklinik feierlich eingeweiht.

Im Erdgeschoss sind die HNO-Ambulanz sowie Untersuchungs-, Eingriffs-, Laserräume und Privatambulanz der Augenklinik untergebracht. Im ersten Stock befindet sich die HNO-Station „1 Conley“, in der Etage darüber wird „2 Kuhnt“ vorü-

bergehend von der Orthopädie und Unfallchirurgie genutzt. Sobald deren „Heimatstationen“ Böhler und Hoffa renoviert sind, können auch die Stationen der Augenklinik in den Neubau einziehen. Der erste Anstoß für die Baumaßnahme erfolgte 2003. Die Stationen der HNO- und der Augenklinik entsprachen mit großen Mehrbettzimmern und ohne eigenes Bad für jedes Zimmer nicht mehr dem Stand der Zeit und waren renovie-

rungsbedürftig. Die Sanierung wäre allerdings teurer gewesen als der Neubau. Auch die Landesregierung willigte in das Vorhaben ein und sicherte die Finanzierung von rund 14 Mio. EUR. „Besonders schön war, dass wir Nutzer so eng in die Planung involviert waren. Dieses Gebäude trägt unsere Handschrift“, so Professor Dr. Bootz, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, über seinen Anteil und den seines Kollegen Professor Dr. Holz, Direktor der Augenklinik. Beide bekunden dem ehemaligen Kaufmännischen Direktor Arwed Franz, unter dessen Ägide die Planung begonnen hatte, dafür ihren Dank.

So entstand ein für die Mitarbeiter/innen und Patienten attraktives Gebäude. Die Raumaufteilung ist großzügig und durch die großen Glasflächen fällt viel Licht. Um die Aufheizung des Gebäudes zu mindern, wurde eine Betonkernkühlung installiert. Modernste Ausstattung findet auch in der Medizintechnik Anwendung: „Wir schaffen gerade neue Geräte zur Laserdiagnostik und -behandlung an,



In einer feierlichen Zeremonie segnet Pfarrer Koll das neue Bettenhaus am UKB

Pilotklinik beim Schutz der Beschäftigten

Internetbasiertes „AGU-System“ gestartet

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gehören nach dem Arbeitsschutzgesetz zu den Unternehmerpflichten. Die Leitung des Klinikums, aber auch Personen, die bestimmte Aufgaben im Rahmen ihres Vertrags zu erfüllen haben (z.B. Leiter von Kliniken, Instituten und Geschäftsbereichen) tragen die Organisations- und Kontrollverantwortung dafür.

In der Bundesrepublik Deutschland sind Vorgaben zum Schutz der Arbeitnehmer in ca. sechs Gesetzen, 40 Verordnungen und 200 Technischen Regeln festgelegt. Hinzu kommen etwa 40 Unfallverhütungsvorschriften, 37 Richtlinien und 61 Merkblätter der Unfallversicherungsträger. Eine systematische Erfassung und Dokumentation der Unternehmensstrukturen, -abläufe, -verfahren und -verhaltensweisen im Sinne des Arbeitsschutzes – sprich: ein Arbeitsschutzmanagement – empfiehlt sich deshalb.

Im Jahr 2005 wurde auf Initiative und durch finanzielle Förderung der



Herr Dr. Wegener, Frau Becker, Herr Löffel, Herr Zimmermann, Frau Dr. Gogolin, Herr Bergmann, Frau Looock, Herr Surek, Frau Magdelaine, Herr Dr. Packbier, Herr Wagner

Landesunfallkasse NRW an der Universität Bielefeld gemeinsam mit der FH Münster, der Hochschule Niederrhein und der Firma InnovaKom, die Entwicklung eines übertragbaren Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzmanagementsystems (AGU) begonnen und 2007 abgeschlossen.

Im internetbasierten System des AGU-Systems werden alle Prozessabläufe der Hochschule unter Arbeits-

sicherheits- und Gesundheitsschutzaspekten beschrieben und verbindlich einzuhaltende Kriterien festgelegt. Außerdem sind Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten aller Angehörigen verbindlich festgelegt. Das System ist auf alle Hochschulen übertragbar und kann angepasst werden, z.B. durch Checklisten, Formulare, Datenbanken und so weiter.

Nachdem das System erfolgreich in vielen Hochschulen in NRW und da-

rüber hinaus im Einsatz ist, stand die Weiterentwicklung und Anpassung des Systems auf die Bedürfnisse der Universitätskliniken im Fokus eines Drittmittelprojektes an der Universität Bielefeld.

Das UKB nimmt als Pilotklinik an dem Projekt teil. Die aufwändige Anpassung des Systems an klinikspezifische Gegebenheiten soll dann

im Laufe dieses Jahres abgeschlossen werden.

Neben der Beschreibung der Aufbau- und der Ablauforganisation steht dabei die Entwicklung der Leitprinzipien des Universitätsklinikums Bonn zum Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz im Vordergrund.

Katharina Drechsler, Uni Bielefeld

UKB als überregionales Traumazentrum zertifiziert

Im Universitätsklinikum Bonn werden jährlich etwa 1.000 Arbeitsunfälle, 300 Mehrfachverletzte und 150 Schwerstverletzte versorgt. Es gehört zum Rettungsring Bonn/Rhein-Sieg und ist jetzt als überregionales Traumazentrum zur Versorgung von Schwerstverletzten zertifiziert worden.

Etwa 25 Kliniken haben sich 2007 zum Rettungsring Bonn/Rhein-Sieg zusammengeschlossen. Initiiert durch die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie sind deutschlandweit inzwischen viele solcher Traumanetze entstanden. Ziel ist eine flächendeckende Versorgung von Schwerstverletzten. „Augenmerk liegt dabei besonders auf eine schnelle Zuweisung des Patienten in die richtige Klinik. Dabei spielt die Kommunikation eine zentrale Rolle“, sagt Professor Dr. Christof Burger, Leiter des Schwerpunktes Unfallchirurgie der Klinik für Orthopädie und Unfallchi-

rurgie. Ein Zertifizierungsverfahren entscheidet derzeit darüber, ob die

erste Klinik im Rettungsring Bonn/Rhein-Sieg, in der alle zur Versor-

überregionalen Traumazentrum.

Das neue Notfallzentrum Bonn ist eine der modernsten Notfallaufnahmen in Deutschland.

In vier Schockräumen übernimmt dort ein interdisziplinäres Ärzteteam aller Fachrichtungen die Akutbehandlung von Schwerverletzten. Dem Team ste-



Treffen der Mitglieder des Rettungsringes unter Leitung von Prof. Burger

an ein Traumanetzwerk angeschlossenen Kliniken als Basisversorger, regionales oder überregionales Traumazentrum eingestuft werden. Das Universitätsklinikum Bonn war die

erste Klinik im Rettungsring Bonn/Rhein-Sieg, in der alle zur Versorgung von Schwerstverletzten notwendigen Bereiche wie Notfallzentrum, Diagnostik und Intensivstation genau unter die Lupe genommen wurden. Das Ergebnis ist die Einstufung zum

**Notfallversorgung
rund um die Uhr**

hen speziell ausgebildete Pflegekräfte zur Seite. Im zentralen OP-Trakt mit über 20 Operationssälen können zu jeder Tages- und Nachtzeit mehrere Schwerstverletzte gleichzeitig versorgt werden, auch bei einem Unfall mit vielen Verletzten.

Am UKB können auch alle Komplikationen oder Folgeoperationen versorgt werden. „Alle existierenden Fachdisziplinen sind sofort verfügbar“, sagt Burger, der sich sehr über die erfolgreiche Zertifizierung freut.